

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

Nr. 7.

Halle, Dienstag den 9. Januar

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben dem Chausseegeld-Empfänger Kämpfe zu Knopendorf bei Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Köln, d. 3. Januar. In unserer Zeitung lesen wir folgende Einladung: Am 3. Februar 1813 erging des Königs Ruf: Die Jugend meines Volkes rüste sich zum Schutze des Vaterlandes!

Der Ruf erscholl an den Ufern des Niemen, der Weichsel, der Oder, der Spree, der Elbe, und wie er fortdrang durch alles deutsche Land, wälzte er sich einer Lawine gleich, seine Gewalt vermehrend, hin bis zum Rheine, und auch dort wirkte er seine Wunder. Die Fesseln der Zwangherrschaft wurden gebrochen, und der Rhein strömte wieder zwischen deutschen Ufern, Deutschlands Fluß, nicht Deutschlands Grenze. Fünf und zwanzig Jahre sind seit jenem königlichen Worte dahingegangen, Jahre erstler That, dann Jahre der Ruhe, des Friedens, der Befestigung von Glück und Wohlstand für alles deutsche Land. — Mit ihnen ging auch mancher der Wackern dahin, die entweder der Rettung des Vaterlandes freudig ihr Blut weiheten, oder welche die Sichel der Zeit vor und nach von dem Schauplatze tilgte. Viele aber stehen doch noch im Leben und geben Zeugniß von dem, was geschehen, und freuen sich der großen Ereignisse in der Erinnerung und des Segens, den sie brachten, in der Wirklichkeit. Neue fünf und zwanzig Jahre, — und vielleicht sind es nur noch sehr Wenige, die dann von den großen Tagen der Erhebung Deutschlands und von den Wundern, welche die Begeisterung für Gott, König und Vaterland gewirkt, dem staunenden Enkel werden zu erzählen wissen. — Darum glaubten wir, es sei wohl an der Zeit, die Theilnehmer an jenen herrlichen Begebenheiten, wie Jahrhunderte sie in gleicher Art nur selten aufzuweisen haben, noch einmal zu einem großen, würdigen vaterländischen Feste zusammen zu rufen, daß sie sich freuen der Erinnerung jener Tage, und daß sie in dem Andenken daran neuen Muth, neue Liebe und Freudigkeit gewinnen, um, wo es gelten möchte, zu gleicher Thatkraft sich zu erheben und bis dahin das frische Bild um so unverwischter den Nachkommen zu überliefern. Und so ergeht an Alle, die in jenen großen Befreiungs-Jahren 1813, 1814 oder 1815 als Freiwillige sich unter die Fahnen der vaterländischen Sieger stellten, die brüderliche

Einladung, zur Feier des fünf und zwanzigjährigen Jubelfestes jener bedeutungsvollen Zeit am 3. Februar 1838 in Köln zusammen zu treten. Eine Generalversammlung gleichgesinnter Kampfgenossen hat zu obigem Zwecke sich gebildet, und aus ihr wurde das unterzeichnete Comité gewählt, an dessen einzelne Mitglieder sich bis zum 26. d. M. Jeder wenden mag, den sein Hochgefühl als freiwilligen Theilnehmer an dem Befreiungskriege zur Theilnahme an diesem Feste berechtigt. In den bedeutendsten Orten der Rheinprovinz werden die Aufforderungen zur Einzeichnung in die offen zu legenden Listen, so wie die nähere Angabe der sonstigen Bedingungen durch Männer von lebendigem Interesse für unsern Zweck bewirkt werden, an welche wir uns deshalb mit unserer Bitte wenden, und welche wir ersuchen werden, die bei ihnen vollzogenen Einzeichnungs-Listen vor dem 24. d. M. an uns einzusenden.

Bedenkt, es kommt die schöne Zeit nicht wieder!
Köln, den 1. Januar 1838.

Das Comité.

Faulenbach. E. von Groote. D. Grasshof.
Kloß. Peter Leven. Ludow. Madihn.
Prüfert. Scherbening. Schmidts.
Schüller. Spillner.

Im Laufe des Jahres 1837 sind in Pillau und Königsberg 776 Seeschiffe mit 44,388 Last eingekommen. Darunter waren 166 preussische, 235 dänische, 119 nordische, 83 englische, 63 niederländische, 45 schwedische, 33 hannoversche, 15 oldenburger, 7 lübecker Schiffe u. s. w. Ausgegangen sind: 781 Schiffe mit 45,270 Last. Von denselben waren 170 preussische Schiffe, 235 dänische, 119 nordische, 83 englische, 62 niederländische, 46 schwedische, 33 hannoversche, 15 oldenburger, 7 lübecker Schiffe u. s. w.

München, d. 28. December. Es ist die Rede davon, daß Regensburg, in Erinnerung an seine ehemalige Größe, zur Hauptstadt des Landes wird erhoben werden. München, diese bis jetzt so verschwenderisch begünstigte Residenzstadt, würde freilich diesen Charakter auch fernerhin behalten, aber dennoch bei jener Veränderung das Meiste verlieren. Signet sich aber irgend eine Stadt zur Hauptstadt und selbst zum Mittelpunkte der Verwaltung des Reiches, so ist es Regensburg, das, im Herzen des Vaterlandes und unmittelbar an einem großen schiffbaren Ströme gelegen, leicht alle Fäden der Administration in sich vereinigen

und zugleich mit den wichtigsten Fabrik- und Handelsstädten Deutschlands in lebendigen Verkehr treten könnte.

Hamburg, d. 4. Januar. Hiesige Blätter melden als Gerücht, daß, nachdem die Großherzoglich Mecklenburgische Residenz von Ludwigslust nach Schwerin übergegangen, die Universität von Kossack nach Ludwigslust verlegt und die Stadt Kossack dagegen zum Freihafen erklärt werden solle.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, d. 30. Dez. Das Kaiserl. Winter-Palais, dieser, durch sein Alter ehrwürdige Sitz unsrer erhabenen Herrscher in den ersten Regierungsjahren der Kaiserin Elisabeth, vom Grafen Rastrelli erbaut, und sonach fast ein volles Jahrhundert alt, ward (wie schon in der vor. Nr. d. C. kurz berichtet) am gestrigen Spätabend durch eine, plötzlich in den inneren Theilen ausgebrochene Feuerbrunst, welche gleich im Beginn so wüthend um sich griff, daß sie den energischsten, von Sr. Majestät dem Kaiser selbst geleiteten, bei einem Froste von 22 Grad aber höchst schwierigen Rettungs-Versuchen Trost bot, ein Opfer der Flammen. Die ursprüngliche Veranlassung dieser höchst bedauernswerthen Katastrophe, welche den allgeliebten Monarchen, kaum erst von einer fernem und mühevollen Reise in seine Residenz zurückgekehrt, in seinem und seiner Väter eigenen Wohnsitz treffe mußte, hat bis jetzt noch nicht bestimmt ermittelt werden können. Der Brand währt noch in diesem Augenblicke fort, und grade jetzt, wo ich diese Zeilen an Sie abgehen lasse, steht der Theil des Palais, der die Gemächer des Kaisers, der Kaiserin und ihrer erlauchten Familie umfaßt, en face der Reichs-Admiralität und des Boulevards liegend, in hellen Flammen. Gleich bei dem Ausbruch des Feuers begab sich die erhabene Herrscher-Familie ins eigene Palais Ihrer Majestät, in das Anitschkowsche. — Die, der großen Willion zu liegende Kaiserl. Eremitage, dieser Sitz der seltensten und kostbarsten Kunst-Erzeugnisse, deren Verlust zum Theil nie ersetzt werden könnte, ist bis auf diesen Augenblick noch unverletzt erhalten worden, und man hofft, unter göttlichem Beistande, ihn auch ganz erhalten zu sehen, wie vielleicht auch die der Willion und dem Militair-Exercier-Hause zuliegende Seite.

Seit einer Woche sucht uns ein ungewöhnlich strenger Winter heim. In den letzten Tagen stieg die Kälte hier bis auf 24 Grad Réaumur; dabei ist aber die Kommunikation aus dem Innern, des gänzlichen Schneemangels wegen, noch immer sehr erschwert und retardirt. Die auswärtigen Posten kommen um einen Tag später als sonst an.

Dessa, d. 15. December. Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Hafen-Quarantaine ein Vorfall, der bei der jetzigen Lage der Stadt großes Interesse erregte. Der Utermansche Bürger, Nikolaus Liwonzoff, wurde gegen Ende Octobers (alten Stils) aus der Vorstadt Moldomanka in die Hafen-Quarantaine gebracht, weil er mit seinem Schwiegervater, Schtschokin, der an der Pest gestorben war, zusammen gewohnt hatte. Nach einem zweitägigen Aufenthalte erkrankte seine Frau (die Tochter Schtschokin's) an der Pest und starb. Bei der Purifikation ihrer Effekten, nach den Regeln der Quarantaine, hielt Liwonzoff, ohne vielleicht etwas Arges dabei zu denken, einige geringere Gegenstände, die sämmtlich in einem kleinen hölzernen Kästchen sich befanden, zurück und verbarg dieses Kästchen. Als nun die auf 14 Tage gefestlich bestimmte Quarantaine-Frist im Pest-Quartiere verfloßen war, erhielt Liwonzoff seine Kleider und sollte nun in das Passagier-Quartier geschafft werden, um damit den zweiten und somit letzten Quarantaine-Termin zu überstehen. Liwonzoff holte den Nachlaß seiner Frau hervor, durchsuchte denselben und wollte ihn mit sich nehmen, allein aus Furcht vor einer Untersuchung und Entdeckung dieser Effekten, entschloß er sich, das Kästchen zu verbergen und dasselbe seinem

Schicksal zu überlassen. Nach Verlauf von acht Tagen seit der Veränderung seines Aufenthaltes und nach 30 Tagen seit seiner Aufnahme in die Quarantaine zeigten sich plötzlich an ihm die unverkennbaren Symptome der Pest. Dieses mußte natürlicherweise die größte Bestürzung bei den Quarantaine-Beamten und selbst bei den Vorgesetzten derselben erregen. Die Frist von 14 Tagen schien also nicht mehr hinreichend genug, und man sprach bereits von 40tägiger Frist, und übelgesinnte Personen unterließen nicht, die Quarantaine-Beamten der Nachlässigkeit zu beschuldigen. Unterdessen wurden Liwonzoff und seine Schwiegermutter, die Frau des verstorbenen Schtschokin, welche in den beiden Quartieren stets zusammen gewesen waren, von einem eigens dazu beordneten Beamten des General-Gouverneurs in Untersuchung genommen und auf das heil. Evangelium befragt, worauf sie denn ihr Vergehen auch eingestanden. Liwonzoff starb am Mittwoch den 13. December, ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit; seine Schwiegermutter befindet sich vollkommen wohl.

F r a n k r e i c h.

Paris, d. 2. Jan. Der König empfing gestern die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der öffentlichen Autoritäten. Der österreichische Botschafter Graf Appony, die Präsidenten der Pairs- und Deputirtenkammer, Hr. Pasquier und Hr. Dupin u. s. w., hielten Anreden in der herkömmlichen Form. In der Rede des Grafen Appony wird des andauernden Einverständnisses unter den Mächten gedacht, als welches die Erhaltung des Friedens sichere. Auch in des Königs Antwort liest man nur Worte des Friedens. Pasquier und Dupin bringen natürlich den Zug nach Konstantine aufs Tapet und sagen darüber viel Geschwätzes.

Die Artillerie- und Kavallerieregimenter, welche nach Moubeuge marschiren sollten, haben Kontreordre erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. December. Der neue Unter-Statthalter von Ober-Kanada, Sir George Arthur, wird heute nach seiner Bestimmung abgehen.

Alle in Kanada, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig stationirten Regimenter sollen ein jedes um einen Kapitän, einen Subaltern-Offizier und 100 Gemeine nebst einer angemessenen Zahl Unteroffiziere verstärkt werden. Die Königl. Schiffe „Hastings“, „Vique“ und „Inconstant“ hatten den Befehl erhalten, sogleich nach Cork abzugehen und dort diese Verstärkungen, so wie die Dienst-Kompagnieen des 93. Regiments Hochländer, an Bord zu nehmen. Auch wird versichert, daß im Frühjahr eine Garde-Brigade und das 23. und 71. Regiment nach Kanada geschickt werden sollen, so daß un're jetzt dort befindlichen Streikräfte einen Zuwachs von mehr als 5000 Mann erhalten würden.

In der City ist nichts verlautet, was die widersprechenden Nachrichten aus Kanada aufzuklären geeignet wäre. Die Montrealer Zeitungen vom 2. und New-Yorker Blätter vom 8. d. versichern, daß die katholische Geistlichkeit in Nieder-Kanada, oder wenigstens die höhere Geistlichkeit daselbst, die Pläne der Rebellen nichts weniger als unterstütze. Als Verbündete der Rebellen und ihrer Anstifter, und als eine Maßregel, welche lange vor dem Kampfe getroffen war, wird eine Bank erwähnt, deren Gründer, und größtentheils auch die Direktoren, die Hauptverschwornen sein sollen. Diese Bank wurde vor zwei oder drei Jahren begründet, und „Banque du Peuple“ oder Nationalbank von Nieder-Kanada genannt. Herr Biger war der Präsident derselben, bis er vor kurzem wegen Hochverraths arretirt wurde. Herr Brown, ein bankerotter Eisenwaaren-Händler in Montreal, war einer von den Direktoren. Die neue Bank zögerte nicht, die Befugniß, Papiergeld zu machen, auszuüben, und

Papineau und die französisch-kanadische Presse verschafften diesen Noten Kredit. So wurde die Bank ein starker Alliirter der Sache der Rebellion. Man hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß große Zufuhren von Waffen und Munition heimlich über die Grenze in die unruhigen Distrikte von Nieder-Kanada eingeführt würden. Bisweilen waren dieselben in Kisten verpackt, wie sie bei andern Waaren gebräuchlich. Daß dies hat geschehen können, wird lediglich der Nachlässigkeit der dortigen Regierung zugeschrieben; und in Kanada zweifelt Niemand, daß die Mittel zu den großen Auslagen aus der „Banque du Peuple“ gekommen sind.

Nach Anleitung der von dem Versammlungshause von Nieder-Kanada dem Könige Wilhelm IV. am 26. Februar 1836 und dem General-Gouverneur, Lord Gosford, am 3. Oktober desselben Jahres überreichten Adressen, nimmt ein hiesiges Blatt sechs Hauptbeschwerden der Kanadier an:

1) Die Mitglieder des dem Oberhause in England vergleichbaren gesetzgebenden Rathes in Kanada werden auf Lebenszeit von der Krone ernannt; die Kanadier verlangen Wahl durch das Volk und auf beschränkte Zeit.

2) Man beklagt sich, daß der vollziehende Rath (analog dem britischen Geheimenrath) nur der Krone verantwortlich ist, und verlangt, daß er dem Versammlungshause (beinahe dasselbe, was in England das Unterhaus) verantwortlich gemacht werden solle.

3) Es wird Beschwerde darüber geführt, daß die Krone die Mittel besitzt, eine große Einnahme in Nieder-Kanada zu erheben, ohne Zuthun des Versammlungshauses, während dieses letztere die alleinige und unbeschränkte Verwendung aller in der Provinz erhobenen Staats-Einkünfte, aus welcher Quelle sie auch fließen mögen, in Anspruch nehmen zu müssen glaubt, als das einzige Mittel, um mit Erfolg die Handlungen der ausübenden Gewalt zu kontrolliren.

4) Es wird die Aufhebung der sogenannten Tenure's Akte verlangt. Die Feindseligkeit der Kanadier gegen dieses Gesetz rührt daher, daß es unternehmenden britischen Ansiedlern gestattet, mit Leichtigkeit große Strecken bebauten Landes anzukaufen, was unter dem früheren französischen Gesetze nicht so bequem geschehen konnte.

5) Man begehrt die unbedingte Aufhebung der sogenannten Land Company's Akte. Die eigentliche Klage gegen die „Land Company“ (Der jene Akte die Verwaltung des größten Theiles der Kron-Ländereien überträgt) besteht nicht sowohl darin, daß sie die ihr von dem Reichs-Parlament übertragene Gewalt mißbraucht, als daß sie diese Gewalt unabhängig von dem Versammlungshause ausübt.

6) Man klagt endlich über die Unmasse von Beamten und Pensionären und verlangt Aufhebung aller Einkuren und Beschränkung der Regierungskosten in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen des Volkes.

Der „Scotsmann“ schätzt die Zahl der französischen Kanadier auf 470,000, und die Männer, welche Waffen zu tragen fähig sind, auf 100,000. Die Kanadier ziehen große Unterstützung aus der Nähe der Vereinigten Staaten und haben die besten Gelegenheiten, sich mit Waffen und Munition unbeobachtet zu versehen.

Spanien.

Die neue Karlisten-Expedition soll an 8000 Mann stark in Kastilien eingerückt sein.

Belgien.

Brüssel, d. 30. December. Die Beobachtungs-Brigade der Luxemburgischen hält sich, wie unsere Blätter berichten, in respektvoller Entfernung von der Festung und vermeidet auch den sogenannten cedirten Theil des Gebietes.

Brüssel, d. 2. Jan. Eine Deputation der Kammer der Repräsentanten, den Präsident Raikem an der Spitze, wurde gestern um 2 Uhr von dem König und seiner Gemahlin empfangen. In der Anrede (dem Glückwunsch zum Neuen Jahr) kam auch eine politische Stelle, in Bezug auf die Angelegenheit wegen des Grünwalds bei Luxemburg, vor. In des Königs Antwort war eine dieser Anregung analoge Stelle: „Das Jahr 1838 eröffnet sich unter glücklichen Vorbedeutungen; das Gewölke, das den politischen Gesichtskreis zu verdunkeln schien, scheint sich ver-

zogen zu haben. Der Frieden ist für alle Welt zu wünschen; inzwischen können wir sagen, daß wir, ihn zu erhalten, kein Opfer an Würde und Interesse gebracht haben. Unsere Stellung war zugleich edel, einfach und offen.“

B e r m i f f t e s.

— In einer der größten Tuchfabriken in Burg sind im Laufe des Jahres 1837 — 1838 14 Stück Garn gesponnen und verarbeitet worden. Berechnet man nun, daß der Haspel Garn aus 30 Stücken, das Stück zu fünf Fäden, und die Fäde aus 80 Faden von 6 Rh. Fuß besteht, so ergibt sich, daß in der gedachten Fabrik ein Faden von 55753 $\frac{1}{2}$ Meilen Länge gesponnen und verarbeitet worden ist. Mit diesem Faden hätte man also circa 10 Mal die Erde umschlingen und die Entfernung des Mondes von der Erde messen können.

— Man schreibt aus Köln, d. 2. Jan. In Bezug auf die (im 3. St. d. Zeit.) nach der „Rhein- und Mosel Zeitung“ mitgetheilte Nachricht von dem Versinken eines Nachens bei Neuwied geht uns heute ein Schreiben aus Neuwied zu, wonach die einfache Thatsache, deren Wahrheit man uns verbürgt, folgende ist: „Ein Blechschläger aus Raundorf bei Koblenz, welcher den hiesigen Markt besucht hatte, versuchte es ohne Zuziehung eines Schiffers, in einem Nachen mit seiner Tochter und einigen Effekten, sich am Abend über den Rhein zu setzen. Unkenntniß der Lokalität und der Lenkung eines Schiffens ließen das Fahrzeug wider einen Buchtmachen der fliegenden Brücke treiben, an welchen die beiden Ueberfahrenden sich festhielten, ihren Nachen unter ihren Füßen wegstreiben ließen und durch ihr Hülfserufen bald die Thätigkeit hiesiger Schiffer anregten, welche die beiden Personen, so wie den Nachen mit allen Effekten, wohlbehalten an das Ufer brachten.“

— Die Breslauer Zeitung theilt aus Münsterberg folgende muthmaßliche Vorhersagung der Witterung mit: Januar und Februar werden ziemlich strenge sein, jedoch können wir uns auf mehrmaliges plögliches Thauwetter gefaßt machen, welches jedesmal alsdann kommen dürfte, wo wir es am wenigsten erwarten. Wahrscheinlich tritt es immer mit Sturm und Schneegestöber ein und endet auf gleiche Weise. Die Sprünge in der Temperatur der Luft werden dabei höchst bedeutend sein, d. h. wir können den einen Tag noch strenge Kälte haben, wo 24 Stunden nachher milde Luft weht, und so auch umgekehrt. Im Ganzen wird der Schneefall bedeutend sein, da er aber meistens zur Zeit des Thauwetters statt findet, so werden sich schwerlich große Massen davon anhäufen, was aber in den hohen Gebirgsgegenden geschehen wird, weil dort die Perioden des Thauwetters viel kürzer sein werden. Der März wird sich wahrscheinlich sehr freundlich, d. h. mit heiterm Wetter, zeigen, obgleich er meist kalte Luft und Nachtfroste bringen wird. Auch im Februar schon ist ziemlich viel Sonnenschein zu erwarten. Der Wind wird oft und plöglich wechseln, im Osten aber den meisten Bestand halten. In Ganzen also dürfte dieses Vierteljahr, mit Ausnahme der Perioden des Thauwetters, nicht zu den unangenehmen und beschwerlichen gehören.

— Die Allgem. Zeitung des Aktienwesens meldet, daß (wieder!) eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Werkzeugfabrik in Sachsen sich in Leipzig gebildet, am 30. Novbr. die erste Generalversammlung gehalten und zu reiflicher Ermüdung des Plans ein Comité ernannt habe. Die Aktien werden auf 20 Thlr. lauten, und fünf Procent davon müssen gegen Empfang des Interimscheines für jede Aktie vom 2. Januar an eingezahlt werden. Bereits sind Schritte gethan, um im Erzgebirge in der Nähe eines Hohofens und bedeutender Waldungen einen passenden Ort zur Errichtung dieses Establishments zu erwerben.

Getreidepreise.

Nach Dresdner Scheffel.
Leipzig, den 5. Januar.

Weizen	3 thl.	10 gr.	bis	3 thl.	18 gr.
Roggen	2	14	—	2	18
Gerste	1	20	—	1	21
Hafer	1	6	—	1	8
Rappsaat	5	6	—	—	—
W. Rübsen	5	—	—	—	—
S. Rübsen	4	12	—	—	—
Del, der Ctr.	—	—	—	9	12

Fruchtmarkt.

— St. Petersburg, d. 30. December. Die neueste Nummer unserer landwirthschaftlichen Zeitung giebt einen General-Bericht über den diesjährigen Ernte-Bestand im ganzen Reiche: Die Erwartungen der Landleute, im gegenwärtigen Jahre eine

ungewöhnlich gesegnete Ernte vor sich zu haben, sind größtentheils getrübt worden. Das Winterkorn ist überall nur mittelmäßig gewachsen, das Sommerkorn aber besser. Die Getreide-Ausfuhr war bekanntlich im Jahre 1834 in Betreff des allgemeinen Mißwachses verboten. In gegenwärtigen zeigt sie sich wiederum bedeutend. Im Jahre 1835 wurden 811,000 Tschetwert außerhalb Landes exportirt, für mehr denn 14 Millionen Rubel; im Jahre 1836 wurden 1,677,000 Tschetwert für den Betrag von 25½ Millionen Rubel exportirt. Im gegenwärtigen dürfte die Getreide-Verkäufung nicht geringer sein. Da die diesjährigen Ernten in Europa überall zu den mittelmäßigen gehören und die Getreide-Preise bei uns in diesem Moment nicht hoch stehen, so kann man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie keine bedeutenden Veränderungen erleiden und die Getreide-Nachfragen ununterbrochen, aber zu mäßigen Quantitäten fortdauern werden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da nach bergrechtlichen Bestimmungen auch die außer Gebrauch gesetzten Halben Bergwerkeigenthum verbleiben, und nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung anderweit benützt oder weggeschafft werden können, so verwarnen wir hierdurch besonders die betreffenden Grundstücksbesitzer vor eigenmächtigen Eingriffen in das Bergwerks-Eigenthum, widrigenfalls sie sich die daraus entstehenden nachtheiligen Folgen selbst beizumessen haben.

Eisleben, am 30. Decbr. 1837.

Königl. Preuß. Mannsfeld.
Bergamt.

Bekanntmachung.

In Auftrag der von Ludwigerischen Erben sollen von dem Unterzeichneten in der zum Erbücktergute in Erina gehörigen sogenannten Thielenheide

auf den 11. Jan. 1838, Vorm. 9 Uhr, ungesähr 400 kieferne Baustämme und 150 Eichen auf dem Stamme gegen vor der Abfuhr an den Holzaufseher Wst. Schring in Erina zu leistende Baarzahlung an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Bitterfeld, am 23. December 1837.
Der Just.-Comm. Meißner.

Drescher-Familien finden zu Ostern d. J. Arbeit und Wohnung in Brachwitz bei Halle. Näheres daselbst bei

Röser.

Ich ersuche Jedermann, meinem Sohne Christian Otto auf, meinen oder der Anverwandten Namen nichts zu borgen, weil ich wegen seines Ungehorsams gegen mich, für nichts hafte.

Schochwitz, am 4. Januar 1838.
Andreas Otto.

Frische Fastenbroteln und Pfannkuchen sind täglich zu bekommen bei

S. Pischke, Märkerstraße No. 443.

Zwei braune Pferde, Wallachen, Langschweife, in mittleren Jahren, ziemlich egal, sehr dauerhaft zum Zuge wie zum Reiten gleich brauchbar, sind einzeln oder zusammen sehr billig zu verkaufen bei

Bitte
in Langenbogen.

Alle Sorten gut gehehlten Flachs, so wie Lüneburger sehr schön, bei

S. Krause,
Halle, Schmeerstraße No. 707.

Anzeige.

Ein Material-, Schnitt- und Wein-Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt an der Saale, wünscht zu Ostern d. J. oder auch früher einen Lehrling mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, und aus einer gebildeten Familie stammend, zu sehr soliden Bedingungen zu engagiren. Die Herren Theune & Brauer und E. G. Vordorff in Halle an der Saale, werden auf frankirte Anfragen gern das Nähere mittheilen.

Ein Kapital von 5000 Thlr. in Solde liegt zum Ausleihen bereit, Sandberg No. 263, so wie 400 und 1300 Thlr. weist nach Rothhardt, Halle Sandberg No. 263.

Den 5. d. M. ist von der gr. Steinstraße bis zum gr. Berlin eine Schnur von schwarzen Perlen, woran ein Haken und vier kleine Schlüssel befindlich, verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat seit der im Septbr. 1836 erfolgten Eröffnung ihrer Geschäfte sich der Theilnahme des Publikums in einem solchen Maße zu erfreuen gehabt, daß sie hierauf die schönsten Hoffnungen für das fernere Gedeihen ihres Instituts zu gründen berechtigt ist. Seit jenem Zeitpunkt bis zum 31. December 1837 haben 1352 Personen mit der Summe von Rthlr.

1,762,300 Versicherungen bei ihr angemeldet, von welchen 1191 Personen mit dem Betrage von Rthlr. 1,489,900 angenommen sind; und, ungeachtet der größern Sterblichkeit im vergangenen Jahre, ist die Gesellschaft für nicht mehr als 12 Sterbefälle auf Höhe von Rthlr. 11,700 in Anspruch genommen, wovon der größte Theil anerkannt und bereits berichtigt ist. Sie darf daher mit Recht erwarten, daß schon der Abschluß des ersten Geschäftsjahres ein den Versicherten, welche mit zwei Dritttheilen an dem Gewinne participiren, günstiges Resultat gewähren wird. Findet sie hierin einer Seits den sichern Beweis, daß der Nutzen der Lebens-Versicherungen überhaupt immer allgemeiner anerkannt wird, so darf sie sich doch auch anderer Seits der Ueberzeugung hingeben, daß gerade die Eigenthümlichkeiten ihres, der Kontrolle der Staatsbehörde unterworfenen, von vorn herein durch einen Fonds von einer Million Thaler gestützten Instituts, welches die Versicherten jeder Gefahr eines Nachschusses überhebt, und ihnen dem ungeachtet den oben erwähnten Gewinn-Antheil überläßt, besondere Anerkennung gesunden haben.

Geschäfts-Programme der Gesellschaft, aus welchen das Nähere hierüber zu ersehen ist, und sonstige Erörterungen, so wie Antrags-Formulare werden die Agenten des Instituts jederzeit bereitwillig mittheilen.

Berlin, den 2. Januar 1838.

Lobeck,

General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Uebersicht von der bisherigen Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 8. Januar 1838.

S. W. Gärtner,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.